

Wallfahrt von Kevelaer nach Kevelaer

Wo der Heilige Geist herrscht, wird alles lebendig

KEVELAER. Mindestens 232 Jahre pilgern die Kevelaerer Pfarreien zum Gnadenbild der Trösterin der Betrübten, der Consolatrix afflictorum, denn im Jahre 1784 ist die Wallfahrt Kevelaer nach Kevelaer erstmals erwähnt und weitere Hinweise lassen vermuten, dass es bereits zuvor diese interne Wallfahrt in Kevelaer gab.

Diesmal begann die Kevelaer Wallfahrt mit einer kurzen Andacht, einer „Statio“, im Beisein vom Pastor Andreas Poorten, Pfarrer von St. Antonius Kevelaer, Wallfahrtsrektor Pastor Rolf Lohmann und weiteren Geistlichen, in der Pfarrkirche St. Antonius, am Roermonder Platz. Anschließend zog die Prozession angeführt durch den Kirchenschweizer Edmund Pitz-Paal und musikalischer Begleitung des Musikvereins Kevelaer über die Marktstraße, den St.-Klara-Platz, den St.-Klara-Weg, Venloer Straße, Annastraße und die Hauptstraße zum Kapellenplatz. Vier Frauen trugen eine große Kerze, auf der ein Marienbild zu sehen war und auf der stand: „Selig die Barmherzigen, Kevelaer 2016.“

An der Gnadenkapelle war eine zweite Statio, an der zahlreiche Bürger, unter ihnen auch Bürgermeister Dr. Dominik Pichler, Maria ihre Sorgen und Bitten vortrugen. Im Anschluss begann in der Basilika die Pilgermesse, die von der Basilikamusik mitgestaltet wurde.

Pastor Poorten wies in seiner Begrüßung darauf hin, dass für die Jünger vor Pfingsten Leere herrsch-



Nach der Wallfahrt begann in der Basilika die Pilgermesse. Foto: JvdH

te, denn Jesus war nicht mehr unter ihnen und der Heilige Geist war noch nicht über sie gekommen. Nur Maria war da und spendete Trost, so wie Maria in Kevelaer die Trösterin der Betrübten ist. In seiner Predigt brachte er Beispiele aus dem Alltag, wenn der gute Geist fehlt und dadurch Unordnung ins Leben kommen würde. So erwähnte er, dass er froh sei, dass seine Haushälterin nach drei Wochen Abwesenheit wieder zurück ist, um die Wohnung in Ordnung zu bringen und dass es sicher jeder kennen würde, wie ein Garten aussieht, wenn er nicht durch regelmäßige Pflegearbeiten begehalten wird und sich zu einem Urwald wandelt. „In der Schöpfungsgeschichte ist alles wüst und leer, es herrscht Chaos. Und der Geist Gottes schwebte über dem Was-

ser. Er ist der große Ordnung-Schaffer, der Leben erst ermöglicht und der Schöpfergeist, der mit enormer Energiezufuhr und Kraft zu den Menschen kommt und alles lebendig macht. Der Hl. Geist setzt dem Chaos ein Ende und er richtet auf Gott aus.“

Poorten setzte das Pfingstereignis in unsere Zeit: „Jeder bekommt den Heiligen Geist in der Firmung geschenkt. Und obwohl in unserem Leben immer wieder Unordnung und Sünde herrscht, schenkt Jesus immer wieder seinen Geist der Vergebung. So wird das Leben lebenswert. Wir müssen nur bereit sein, dass Geschenk anzunehmen. Dann haben wir nicht nur in unserem Leben Ordnung, sondern können auch das Gute in die Welt tragen.“

Jörg von der Höh